

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 21

Artikel: Stärkung unseres Wehrwillens
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1908 zum Major befördert, führte er zwei Jahre lang das Schaffhauser Bataillon 98, worauf wieder ausschließlich Dienstleistungen im Generalstab folgten, wie überhaupt seine generalstäblerische Ausbildung eine ganz außerordentlich gründliche und vielseitige war, was ihm in seinen spätern hohen militärischen und amtlichen Stellungen sehr zustatten kam. Er war in den generalstablichen Belangen geradezu ein Meister. In den letzten Jahren vor dem Ausbruch des Weltkriegs gehörte der Verstorbene dem Armeekorpsstab 3 unter Oberst Wille an, worauf er kurze Zeit die fahrende Mitrailleurabteilung 2 kommandierte. 1914 wird er als Oberstleutnant im Generalstab dem Armeekorpsstab 2 zugeteilt, im Herbst 1914 Stabschef ad int. des 3. Armeekorps und im Anschluß daran führte er bis Januar 1915 das Infanterieregiment 25 (5. Division). 1915 und 1916 ist er wiederum Stabschef ad. int. des 3. Armeekorps unter Will, dann bis Ende 1918 Stabschef der 6. Division unter Bridler.

Auf den 31. Dezember 1918 erfolgte die Beförderung zum Oberst und Kommandanten der Infanteriebrigade 12. In allen den vorausgegangenen Jahren wurde er in ausgiebigem Maße als Lehrer in den Schulen und Kursen des Generalstabs verwendet.

1919/20 sehen wir ihn als Sektionschef auf der Generalstabsabteilung unter Oberstkörpskommandant Sprecher.

Und nun begann der rasche Aufstieg bis zu den höchsten militärischen Stellungen. Bundesrat Scheurer berief Anfang November 1920 den damals erst Achtundvierzigjährigen als Nachfolger Islers zum Waffenchef der Infanterie und Ende 1922 wird er, nachdem er kurze Zeit vorher die 3. Division kommandiert hatte, zum Oberstdivisionär befördert. Als verständnisvoller Anhänger der sportlichen Bestrebungen hatte er während der Zeit, da er an der Spitze der Infanterie stand, reichlich Gelegenheit zur Förderung der körperlichen Ausbildung unserer Jugend und er war bis zu seinem Tode ein häufiger und gern gesehener Gast auf den Turn- und Sportplätzen; vor allem war er der Leichtathletik zugetan.

Am 18. Mai 1923 überraschte die Kunde vom jähen Rücktritt von Oberstdivisionär Sonderegger als Chef der Generalstabsabteilung. Das lebhafte Temperament des Stabschefs ließ sich mit dem abwägenden Charakter von Bundesrat Scheurer nicht länger vereinigen; sachliche und zum Teil auch persönliche Meinungsverschiedenheiten traten hinzu und Oberstdivisionär Sonderegger ging der Armee endgültig verloren. Oberstdivisionär Roost trat an die Spitze der Generalstabsabteilung, gerade mitten hinein in die Vorbereitungsarbeiten für die neue Truppenordnung, die von der Bundesversammlung am 18. Dezember 1924 genehmigt wurde. So hatte er reichlich Gelegenheit, mitzuarbeiten an jenem großen Werk, das bis auf den heutigen Tag die feste Grundlage unseres Wehrwesens bildete. Auf die neue Truppenordnung folgten die Vorlage über die Ausrüstung der Armee mit dem leichten Maschinengewehr (1925), dann die erste größere Flugzeugbeschaffung (1930), die Neuorganisation des Armeestabs (1931), 1933 die Ergänzung der Bewaffnung und Ausrüstung der Armee (82-Millionen-Kredit), 1934 die Neuordnung der Ausbildung (Wehrvorlage) und 1935 die Vorlage über die Ausbildung der Offiziere. Den vollständigen Abschluß der letzten großen Vorlage über die Verstärkung der Landesverteidigung (235-Millionen-Vorlage), an deren Ausarbeitung Oberstkörpskommandant Roost hervorragenden Anteil hat, durfte er leider nicht mehr erleben. Gekrönt wurde seine militärische Laufbahn mit der auf 31. Dezember 1928 erfolgten Beförderung zum Oberstkörpskommandanten,

nachdem er zwei Jahre vorher mit Erfolg eine Manöverdivision befehligt hatte.

Diese knappen Hinweise mögen zeigen, daß Oberstkörpskommandant Roost neben seiner ordentlichen Tätigkeit als Chef der Generalstabsabteilung in den Schulen und Kursen des Generalstabes, als oberster Chef des Militärflugwesens, als Mitglied der Landesverteidigungskommission und anderer ständiger militärischer Kommissionen ein vollgerütteltes Maß von Arbeit und Verantwortung zu tragen hatte. Ein prächtiges Einvernehmen und ein tiefes Vertrauensverhältnis verbanden ihn mit seinem Chef, Bundesrat Minger. Haltlose Anfechtungen von seiten eines unverantwortlichen Widersachers, eines kaltgestellten frühern Heereseinheitskommandanten, ertrug er mit stoischem Gleichmut. Seine Geistesgaben, sein umfassendes militärisches Wissen und seine gediegene, bescheidene Wesensart, gepaart mit Bestimmtheit und Klugheit, befähigten Oberstkörpskommandant Roost in hohem Grade für das verantwortungsvolle Amt, das er während 13 Jahre treu und hingebend verwaltet hat. Infolge seiner Leutseligkeit und der ungezwungenen Art des Verkehrs mit jedermann genoß der Generalstabschef die Liebe und Achtung weiter Volkskreise, die ihm ein treues, dankbares Andenken bewahren werden. Vor allem aber schuldet die Armee dem heimgegangenen Führer und treuen, pflichtbewußten Diener am Staate großen Dank. Das Bewußtsein, daß heute das ganze Land in Dankbarkeit und Ehrfurcht seiner gedenkt, möge den schwergeprüften Angehörigen in ihrer Trauer ein Trost sein.

Tr.

Stärkung unseres Wehrwillens!

(Mehrere Male zurückgestellt.)

Die ernsten Zeiten haben unsere verantwortlichen Behörden veranlaßt, zum Schutze unseres Vaterlandes ein Wehrverstärkungsprogramm auszuarbeiten, das von unserm Volke gewaltige finanzielle Opfer fordert. Mit bewunderungswürdigem Verständnis und Bereitschaft unterstützt, mit geringen Ausnahmen, das ganze Schweizervolk diese Vorlage und es wird sicher das Seinige leisten, wenn der Ruf in irgendeiner Weise zur Mitarbeit ergeht. Aber nicht nur materiell müssen wir gerüstet sein, sondern auch geistig, indem unser Volk auch vom nötigen Wehrwillen beseelt sein muß. Fehlt es uns daran, so nützen uns alle Waffen und Materialien nichts, für die wir jetzt Fr. 235 Millionen auszugeben im Begriffe sind. Vielfach hat man diese Notwendigkeit auch erkannt und es gibt Heerführer und auch Nichtmilitärs, die sich in uneigennütziger Weise bemühen, unser Volk auf den nötigen Wehrwillen hinzuweisen. Mit welchem Erfolg, zeigen uns die Vorträge der Herren Oberstdivisionär Bircher und Prof. Dr. Meyer, Zürich, die sich überall stärksten Besuches erfreuen.

Wie man es aber auch „machen“ kann, besonders durch das Mittel der Presse, soll uns Wehrmännern folgendes zeigen:

Ich erhielt am 23. April eine erste Probenummer der „Nation“, jenes Blattes, das den schönen Untertitel „Unabhängige Zeitung für Demokratie und Volksgemeinschaft“ trägt. Interessiert las ich die Zeitung durch, die auf Seite 4 einen Artikel brachte, betitelt „Die Schweiz schon unter Diktatur?“. Er beginnt mit folgenden Worten: „Schweizer, weißt du, daß dein Land schon unter Diktatur steht? Wenn nicht, dann schau dir die Vorschriften an, die der Bundesrat vor Ostern über den passiven Luftschutz erlassen hat.“ Hier auf



Für die olympische Vielseitigkeitsprüfung steht in der Schweiz schon seit Anfang Januar eine sechsköpfige Reitergruppe mit insgesamt 18 Pferden im Training unter Leitung von Art.-Oberstlt. Thommen. Dieser erläutert den Trainingsteilnehmern die Anlage eines Dauerrittes für die Vielseitigkeitsprüfung. Von links nach rechts: Oberstlt. Thommen, Lt. Frey, Hptm. Müller, Lt. La Roche, Hptm. Daetwyler, Oblt. Grundbacher, Lt. Mylius.

Sous la direction du Lt.-col. d'art. Thommen, un groupe de six cavaliers, avec au total 18 chevaux, est à l'entraînement en Suisse dès le début de janvier en vue du concours olympique combiné. Cet officier commente devant les participants le plan d'un parcours d'endurance pour le concours combiné. De gauche à droite: lieutenant-col. Thommen, Lt. Frey, capitaine Müller, Lt. La Roche, capitaine Daetwyler, lieutenant Mylius.

Sin dal principio dello scorso gennaio un gruppo di sei cavalieri con un totale di 18 cavalli, si allena per le olimpiadi, sotto la direzione del Pr. Ten. di art. Thommen. — Questi orienta i partecipanti all'allenamento, sulla pista d'equitazione per le molteplici prove d'assolvere. Da s. a d. Pr. Ten. Thommen, Ten. Frey, Cap. Müller, Ten. La Roche, Cap. Daetwyler, Pr. Ten. Grundbacher, Ten. Mylius. Phot. K. Egli, Zürich.

folgt eine Kritik des passiven Luftschutzes und besonders der neulich aufgestellten Strafbestimmungen, und zwar in einer Art und Weise, die der Schreibweise im „Kämpfer“ oder einem ähnlichen Kommunistenblatt alle Ehre macht. Es wimmelt nur so von Ausdrücken wie „Lex Häberlin schaut dich an“, „der bundesrätliche Amtsschimmel hat gewiebert und du hast nur noch die Hacken zusammenzuknallen“, „bundesrätliche Militärdiktatur“, „Durchmilitarisierung unseres Volkes“, „unverhüllte Diktatur“ usw. Daß der Artikel auch diverse (bewußte!) materielle Unrichtigkeiten enthält, sei nur nebenbei erwähnt. Der Schreiber dieses Artikels stellt sich vor als ein Willi Kobe. Ich weiß nicht, ob dieser Herr kompetent ist, über Luftschutz zu schreiben (durch seine Schreibweise zeigt er eigentlich schon, daß er es nicht ist), ich weiß auch nicht, ob Herr Kobe Schweizer ist und wenn ja, wie lange schon. Ich weiß ferner nicht, ob er auch Soldat ist. Hoffentlich nicht. Ein Kommentar zu diesem Artikel ist wohl überflüssig. Enttäuscht und verärgert legte ich die „Nation“ beiseite.

Am 30. April erschien die zweite Probenummer. Skeptisch und freudlos blätterte ich sie durch. Außer Kritik an behördlichen Maßnahmen (das scheint überhaupt die Stärke der „Nation“ zu sein) enthielt sie unter anderem die Anzeige, daß nächsten an der Universität Bern eine „Hochschulgruppe für Demokratie und Volksgemeinschaft“ gegründet werden solle, deren acht Programmpunkte kein einziges Wort über Landesverteidigung enthalten.

Am 7. Mai folgte eine weitere Nummer, in der unter der Rubrik „Was hat Sie diese Woche am meisten geärgert?“ dem „Aargauer Tagblatt“ das „Nötige gesagt wird“. Dieses Blatt „wagte“ nämlich folgendes zu schreiben: „Mit Freude und Begeisterung wurden die Soldaten hier in ihrem W.-K. empfangen, usw. Um

so mehr Freude hat die Bevölkerung an den Soldaten und die Kanonen werden bestaunt. Wenn einmal drüben am Lägerhang die Waffen dröhnen, wird das eine Musik sein, die wir hier nicht immer hören. Wir werden den Soldaten den Aufenthalt so angenehm wie möglich machen und hoffen auf gutes Wetter usw.“ Das also schreibt dieses Blatt. Dazu schreibt die „Nation“: Daß heute noch solche Waffenbegeisterung, solches Kriegsgefasel veröffentlicht wird, ist bedauerlich. Hier wäre es sicher Pflicht einer Redaktion, einem solchen Einsender seinen Kram zurückzuschicken usw.“ Kommentar überflüssig! Nur eine kleine Bemerkung: Wie wäre es, wenn der Herr Chefredaktor der „Nation“ das mit „dem Kram zurückschicken“ ebenfalls für sich beherzigen und es etwa gegenüber Herrn Willi Kobe und Konsorten hie und da anwenden würde?

Ich überlasse es dem Leser, sich seine Gedanken über die Schreibweise der „Nation“ zu machen. Ich selbst legte die „Nation“ beiseite und zwar endgültig! Ob ich sie abonnieren wollte, brauchte ich mir als Soldat nicht mehr lange zu überlegen. Aber folgendes überlegte ich mir: Wieso kommt diese Zeitung dazu, „Nation“ zu heißen und in ihrem Untertitel das Wort, „Volksgemeinschaft“ zu gebrauchen (ich dachte bisher, Volksgemeinschaft und Landesverteidigung seien begrifflich unzertrennlich, bin aber jetzt eines andern „belehrt“ worden). Übernehmen einmal der Redaktorenstab der „Nation“ und Herr Willi Kobe die Verantwortung für die Folgen, die sich ergäben, wenn unser Volk, was hoffentlich nie eintreten möge, seine Wehrbereitschaft unter Probe stellen müßte und dann geistig mangelhaft gerüstet dastände? Nützt uns die Ausgabe von 235 Millionen für Waffen etwas, wenn Zeitungen,



Oberst Haccius, der Trainingsleiter der Schweizer Concours-Reiter beim Disponieren eines Parcours im Springgarten des schweiz. Kavallerie-Remontendepots in Bern. Von links nach rechts: Kav.-Lt. Fehr, Mitr. Schw. 5, auf Florimont, Kav.-Oberst Haccius, Trainingsleiter, Kav.-Oblt. Müller, Stab, Drag.-R. 6, auf Orwell, Kav.-Major de Mural, Kdt. Drag. Abt. 1, auf Bigotry, Kav.-Hptm. Mettler, Kdt. Drag. Schw. 20, auf Durmitor, Kav.-Lt. Schwarzenbach, Drag. Schw. 24, auf Graziella.

Le colonel Haccius, chef d'entraînement de l'équipe suisse, ordonnant la disposition d'un parcours sur la piste d'obstacles du dépôt de remonte à Berne. De gauche à droite: Lt. de cav. Fehr, Esc. mitr. 5, sur Florimont, colonel de cav. Haccius, chef d'entraînement, plt. de cav. Müller, R. drag. 6 E.M., sur Orwell, maj. de cav. de Mural, edt. Gr. drag. 1, sur Bigotry, cap. de cav. Mettler, edt. Esc. drag. 20, sur Durmitor, Lt. de cav. Schwarzenbach, Esc. drag. 24, sur Graziella.

Il Colonnello Haccius capo allenatore dei partecipanti svizzeri, spiega un percorso nel «Padoque» della rimonta di cavalleria, in Berna. Da s. a d. Ten. di cavalleria Fehr dello squ. mitr. 5, su Florimont; Colonnello di cav. Haccius, direttore l'allenamento; Pr. Ten. di cav. Müller, S. M. Regg. Drag. 6, su Orwell; Maggiore di cav. de Mural, comandante Drag. 1, su Bigotry; Cap. di cav. Mettler, comand. Drag. 20, su Durmitor, Ten. di cav. Schwarzenbach, Drag. 24, su Graziella. Phot. K. Egli, Zürich.



Das olympische Dressurreiten wird von der Schweiz in erster Linie durch Train-Lt. Moser bestritten werden, der als einer der besten Dressurreiter des Landes gilt. Unser Bild zeigt Lt. Moser auf Revue in einer Passage.

Dans les épreuves olympiques de dressage, la Suisse sera représentée en première ligne par le Lt. du train Moser qui passe pour l'un des meilleurs spécialistes du pays. Notre image montre le Lt. Moser sur Revue.

Al concorso olimpionico di addestramento prenderà parte, in prima linea, il Tenente del treno Moser considerato come il migliore del genere in Svizzera. La fotografia mostra il Ten. Moser su Revue. Phot. K. Egli, Zürich.

wie die „Nation“, darauf ausgehen, unsern Wehrgeist systematisch und auf so gemeine Weise zu untergraben?

Das dachte ich mir nach dem Lesen dieser Probenummern.

H. D., Lt. IV/37.



Einmal in der Woche werden die Springpferde im «Couloir» ohne Reiter zum Springen gebracht. Dadurch wird die Sprunglust der Tiere gefördert und sie lernen auch ohne die Hilfen des Reiters größere Hindernisse zu nehmen.

Une fois par semaine, les chevaux de saut sont amenés dans le «couloir» pour sauter sans cavalier. Par ce moyen, on développe leur désir du saut et on leur apprend à franchir les plus grands obstacles sans l'aide du cavalier.

Una volta alla settimana i cavalli da salto vengono condotti, senza cavaliere, nel «Couloir» alla presa degli ostacoli, per stimulare in loro la volontà del salto, ed accettare ostacoli seri senza l'aiuto del cavaliere. Phot. K. Egli, Zürich.

Olympiade-Vorbereitungen in unserer Armee

Es wird diesen Sommer das drittemal sein, daß sich schweizerische Reiter an olympischen Spielen in hartem Wettkampf mit der Elite der ausländischen stehenden Heere messen werden. Zum ersten Male erfolgte ein solcher Start 1924 in Paris: er brachte einen wunderbaren Sieg des Kavallerieleutnants Gemuseus auf «Lucette» im Jagdspringen ein. Vier Jahre später in Amsterdam placierte sich Major Charles Kuhn auf «Pepita» nach wiederholtem Stechen mit den tschechischen und französischen Reitern noch auf einem sehr ehrenvollen dritten Platz in der gleichen Konkurrenz. Wenn dazu noch die bedeutenden Siege unserer Concours-Reiter in Nizza berücksichtigt werden, denen es ja noch dieses Jahr gelang, mit zwei ersten Preisen in die Heimat zurückzukehren, nachdem sie schon 1931 und 1934 als Sieger im Preis der Nationen zurückkamen, so scheint die Beteiligung unserer Reiter an den XI. Olympischen Spielen in Berlin durchaus gegeben. Schon mit Jahresbeginn wurde in Bern wie auch in Thun von ausgewählten Gruppen hervorragender Reiter mit einem äußerst harten Training begonnen: hier die Concours-Reiter, welche



Hptm. F. Müller von der Eidg. Pferderegianstalt in Thun auf Sergius beim Geländereiten. Der Dauerritt des Military zerfällt seinerseits wiederum in verschiedene Unterabteilungen, die in wechselndem Tempo — von 240 bis 600 m in der Minute — zurückzulegen sind. Die Thuner Trainingsteilnehmer legen täglich im Gelände bis zu 10 km im Galopp zurück.

Le cap. F. Müller, de la Régie fédérale à Thoune, sur Sergius, dans le terrain. L'épreuve d'endurance du Military se décompose de son côté en différentes parties qui sont à accomplir en changeant d'allure (de 240 à 600 m à la minute). Les participants à l'entraînement de Thoune accomplissent journellement jusqu'à 10 km de galop.

Il Capitano Müller delle scuderie federali di Thun, su Sergius, in una cavalcata all'aperto. La cavalcata «Military» si compone di diverse suddivisioni che devono essere percorse a velocità varianti dai 240 ai 600 m per minuto. I partecipanti all'allenamento di Thun coprono giornalmente, all'aperto, fino a 10 km al galoppo. Phot. K. Egli, Zürich.

also ausschließlich mit ihren Pferden die olympischen Springwettkämpfe bestreiten werden, dort die Spezialisten für Dressur- und Vielseitigkeitsprüfungen. Der Ernst und die Gründlichkeit, mit welcher dieses Training auf einem ausgewählten erstklassigen Pferdemarkt unter der meisterhaften Leitung unserer besten Fachleute durchgeführt wird, dürfte zweifellos schon an den bevorstehenden Ausscheidungswettkämpfen reiche Früchte tragen.

Zu diesen zwei Gruppen gesellt sich nun noch eine dritte, diejenige der modernen Fünfkämpfer, in welchen Disziplinen sich die Schweiz an der Olympiade 1936 zum erstenmal zum Kampf stellen wird. Einige sportbegeisterte Offiziere unseres Landes hatten sich schon seit Monaten in den fünf Disziplinen *Reiten, Fechten, Schwimmen, Laufen und Schießen* im Verborgenen trainiert, um sich dann anfangs April dieses Jahres einer ersten Vorprüfung zu unterziehen. Die drei Erstklassier-